

Fragen und Optionen beim Think Tank 2019

Die Religionspädagogik und AKRK in Gegenwart und Zukunft

Carina Caruso/Johannes Heger

Dass Theologie im Allgemeinen und Religionspädagogik im Speziellen in vielfacher Hinsicht in bewegten Zeiten leben, gehört mittlerweile zum kollektiven Bewusstsein der (Praktischen) Theologie. Dass sich die religionspädagogische Community systemisch-institutionalisiert den damit verbundenen und relevanten Entwicklungen in Form eines Think Tanks stellt, ist dagegen eine noch junge Tradition.¹ Am 23. und 24. September 2019 fand diese mit dem 3. *Think Tank* ihre Fortsetzung. In Würzburg diskutierten der Vorstand der AKRK sowie Sprecher/-innen der Sektionen und Arbeitsgruppen der AKRK, Delegierte der AKRK und Vertreter/-innen des Mittelbaus Auswirkungen von *veritatis gaudium*² für den wissenschaftlichen Nachwuchs, die Beziehung der AKRK zum ZdK sowie im Hinblick auf weitere Aspekte (Qualifikationsarbeiten; Forschung; Lehre; Institution) die Zukunft der Theologie, der Religionspädagogik und v. a.

der AKRK. Im Folgenden wird von zentralen Diskussionspunkten und Ergebnissen berichtet.

1. *Veritatis gaudium* – oder: die Frage nach dem wissenschaftlichen Nachwuchs

Die Apostolische Konstitution *veritatis gaudium* wurde von der deutschen Theologie insgesamt produktiv-kritisch aufgenommen.³ Unmut und Unklarheit über die Deutung besteht nicht zuletzt hinsichtlich der Spannungen zwischen der inspirierenden, freimütigen Einleitung auf der einen sowie den restriktiven *allgemeinen Normen* auf der anderen Seite. Diese sind für den (künftigen) religionspädagogischen Nachwuchs insofern relevant, als sie Zulassungsbedingungen und Anforderungen für den Dr. theol. (v. a. Sprachen; Vollstudium) festschreiben und diesen akademischen Grad als *Conditio sine qua non* für die Erlangung einer theologischen und damit auch religionspädagogischen Professur setzen. Ein Setting, das hinsichtlich der zugleich zurückgehenden Anzahl Studierender und Promovierender in der Theologie für die Zukunft der Religionspädagogik nicht zu begrüßen ist, zumal

1 Vgl. Ricken, Lukas: Think Tank. Die AKRK auf der Suche nach neuen Kommunikations- und Organisationsstrukturen. In: RpB 78/2018, 115–118; Kaupp, Angela: Quo vadis, Religionspädagogik? In: RpB 74/2016, 129–132.

2 Papst Franziskus: Apostolische Konstitution *veritatis gaudium* über die kirchlichen Universitäten und Fakultäten (= Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 211; hg. vom Sekretariat der dt. Bischofskonferenz), Bonn 2018.

3 Vgl. bspw.: Kranemann, Benedikt: *Veritatis Gaudium* auf dem Prüfstand. In: <https://www.feinschwarz.net/18268-2/> [Stand: 06.10.2019].

in Zeiten des Lehrermangels für (sehr) gute Absolventinnen und Absolventen der Lehramtsstudiengänge eine sichere Zukunft als (verbesserte) Lehrer/-innen lockt und Institute lediglich in Kooperation mit Fakultäten den Dr. theol. verleihen können.

Vor diesem Hintergrund waren die Ausführungen von Dr. Michael Karger (Bereich Glaube und Bildung im Sekretariat der DBK) zum Stand der Erarbeitung des Akkommodationsdekrets von hoher Bedeutung und v.a. die Offenheit, mit der er den Bedenken und Sorgen der Religionspädagoginnen und -pädagogen begegnete: Der Referent berichtete, dass die Kommission 8 sich bereits getroffen und beschlossen hat, dass zukünftig sowohl die Normen für das *nihil obstat* sowie auch die Regelungen für Juniorprofessuren im Bereich der Theologie evaluiert werden. Dieser Schritt beinhaltet jedoch zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht die Reflexion über die Anerkennung des Dr. phil. auf dem Weg zu einer theologischen Professur. Dies sei jedoch auch nicht in Stein gemeißelt, so Karger, gebe es doch mit dem religionsphilosophischen Dr. phil. bereits eine kanonisch anerkannte Zugangsvariante. In der engagierten Diskussion wurde u.a. auf die erworbene Expertise der Lehramtsstudierenden durch ihr zweites Studienfach verwiesen. Karger zeigte sich sehr interessiert und ermutigte dazu, die Bedenken und Anliegen der AKRK als Arbeitsgemeinschaft direkt an die verantwortlichen Bischöfe zu tragen.

Kontrovers diskutiert wurde, ob der Vorstand ein Positionspapier formulieren sollte, um ggf. auch bei der Besetzung von Professuren im Bereich der Praktischen Theologie, Religionspädagogik bzw. -didaktik eine Alternative herbeizuführen. Zukünftig soll sich dafür eingesetzt werden, dass Zugangsvoraussetzungen zum Dr. theol. deutlicher und einheitlicher werden und die Habilitation ebenfalls kirchenrechtlich Berücksichtigung findet. Karger ergänzte im Zusammenhang mit der Diskussion über den

theologischen Nachwuchs, dass neben der theologischen Qualifikation auch für die Theologie hochschuldidaktische Qualifikationen bedeutender würden.

Weiterhin ging Karger auf den Nachwuchsmangel in der Theologie ein, dem aus seiner Sicht langfristig und systematisch entgegenzuwirken sei. Insbesondere beziehe sich der Rückgang der Studierendenzahlen auf Volltheologinnen und -theologen, denn die Studierendenzahlen der Lehramtsstudiengänge blieben nahezu konstant. Einerseits sei diese Situation insofern als positiv zu werten, als die Chancen auf eine Professur für diejenigen, die sich theologisch qualifizieren, sehr hoch sei. Andererseits sei angesichts des geringen Interesses an einer langfristigen akademischen Laufbahn eine Qualitätsminderung zu befürchten. Mit den geringen Nachwuchszahlen ginge die Gefahr einher, dass auch weniger geeignete Bewerber/-innen die Möglichkeit auf eine Professur hätten.

2. Der Synodale Weg

Neben diesen brisanten Themen gab Karger auch aktuelle Einblicke zum Planungsstand des Synodalen Weges.⁴ Dabei wurde in verschiedener Hinsicht deutlich, welche große Strahlkraft von diesem deutschen Projekt ausgeht. Auch wenn es sich – manch anderem Verständnis zum Trotz – nicht um eine Lokalsynode handele, steuere der Prozess doch darauf hin, *Beiratungspakete zu packen* und Abstimmungen zu kirchenpolitisch brisanten Themen herbeizuführen. Diese hätten zwar keinen verbindlichen Charakter, seien aber als deutliches Stimmungsbild einer Lokalkirche zu werten und damit auch ein nicht unbedeutendes Signal für Rom, so Karger.

4 Vgl. <https://www.dbk.de/themen/der-synodale-weg/> [Stand: 05.10.2019].

Vor diesem Hintergrund kamen die anwesenden Religionspädagoginnen und Religionspädagogen überein, dass der Vorstand der AKRK eine Stellungnahme zum Synodalen Weg verfasst.

3. ZdK und die Frage nach einer aktiven Rolle der AKRK

Als zweiter externer Referent wurde Dr. Thomas Großmann eingeladen, nachdem beim 2. *Think Tank* das Zentralkomitee der deutschen Katholiken als ein wichtiger *Player* im Feld der Gesellschaft, Kirche und auch Bildungspolitik ausgemacht wurde,⁵ mit dem die Vernetzung zu der AKRK zu intensivieren ist. Der Kirchenhistoriker stellte die Struktur des ZdK, dessen zentrales Büro sich in Bonn (zukünftig in Berlin) befindet, sowie die Planungs- und Durchführungsstruktur von Katholikentagen vor. Zudem wurde auf Wunsch der Anwesenden Einblick in den Entstehungsprozess der Erklärung des ZdK zum Religionsunterricht gegeben,⁶ die zwar – bis zum Wortlaut im Titel – zentrale Anliegen der religionspädagogischen Community abbildet,⁷ jedoch weitgehend ohne deren institutionelle Mitarbeit erstellt wurde.

Als Chance für Religionspädagoginnen und Religionspädagogen, vom ZdK als Expertinnen und Experten bei bildungsbezogenen Themen gehört zu werden, wurde nicht nur ein generelles Engagement im ZdK, sondern besonders die Mitarbeit im Sachbereich 4 *Bildung, Kultur und Medien* ausgemacht.⁸ Im Hinblick auf gesellschaftliche Entwicklungen sowie die interreligiöse Bildung erscheinen zudem die Gesprächskreise *Juden und Christen* und *Christen und Muslime* von Interesse.⁹

Ein wichtiges und medial präsenten Forum für die katholische Kirche und alle dort repräsentierten Organisationen stellt ferner der vom ZdK in Kooperation mit dem ortszuständigen Bistum organisierte Katholikentag dar.¹⁰ Am Beispiel des anstehenden Katholikentages 2022 in Stuttgart erläuterte Großmann, wie das ZdK diese Veranstaltung plant und wo es für Verbände bzw. Arbeitsgemeinschaften eine Möglichkeit zur Mitarbeit gibt. Dabei räumte der erfahrene Veranstaltungsplaner jedoch auch ein, dass bildungsbezogene Angebote eher einen geringeren Zulauf hätten.

Während der Zugang zum Katholikentag für die AKRK generell möglich ist, erfordert eine strukturelle Mitarbeit der AKRK einen Beitritt zur Arbeitsgemeinschaft der katholischen Organisationen Deutschlands (AGKOD). Der Frage danach, inwiefern ein solcher Beitritt eine Möglichkeit darstellt, gerade um im Kontext religiöser Bildung mit einer und somit mit einer stärkeren Stimme zu sprechen, wird sich der Vorstand zukünftig stellen.

5 Zur Geschichte des ZdK vgl. *Großmann, Thomas*: Zwischen Kirche und Gesellschaft. Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken 1945–1970, Mainz 1991.

6 Vgl. *ZdK*, Für einen zukunftsfähigen Religionsunterricht: konfessionell – kooperativ – dialogisch. In: <https://www.zdk.de/veroeffentlichungen/presse-meldungen/detail/Fuer-einen-zukunftsfahigen-Religionsunterricht-1119t/> [Stand: 05.10.2019].

7 Vgl. Positionspapier „Konfessionell, kooperativ, kontextuell – Weichenstellungen für einen zukunftsfähigen Religionsunterricht“. In: *Lindner, Konstantin/Schambeck, Mirjam/Simojoki, Henrik* u. a. (Hg.): *Zukunftsfähiger Religionsunterricht. Konfessionell – kooperativ – kontextuell*, Freiburg i. Br. 2017, 445–448.

8 Vgl. <https://www.zdk.de/organisation/gremien/sachbereiche/> [Stand: 05.10.2019].

9 Vgl. <https://www.zdk.de/organisation/gremien/gespraechskreise/> [Stand: 05.10.2019].

10 Vgl. *Großmann, Thomas*: Katholikentag. In: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/200602/> [Stand: 05.10.2019].

4. Aus der Gegenwart Implikationen für die Zukunft ableiten

In guter Tradition der vorangegangenen Think Tanks und Jahrestagung war ferner auch ein Slot (Themenspeicher) reserviert, um gemeinsam darüber zu reflektieren, was in den Bereichen Nachwuchs und Qualifikationsarbeiten, Forschung, Lehre und institutioneller Struktur der AKRK tagesaktuell sowie künftig brisant und damit bedenkenswert erscheint. Das Erörtern dieser Perspektiven dient dem Vorstand dazu, Themen für Tagungen und Diskussionen einzukreisen sowie weitere institutionelle Entwicklungen anzustoßen. Im Folgenden werden zentrale Fragen, Diskussionspunkte oder Handlungsbedarfe wiedergegeben.

4.1 Qualifikationsarbeiten

Ausgangspunkt der Diskussion war eine Liste mit Titeln von Dissertationen und Habilitationen, die aktuell erstellt werden.¹¹ Deutlich wurde aus Sicht aller Teilnehmenden, dass die aktuellen Qualifikationsarbeiten inhaltlich und auch methodisch eine Bandbreite von Interessen spiegeln. Ein Mainstream sei nicht zu erkennen. Diskutiert wurde die Frage, inwiefern in unserem Fach belastbare Konzepte existieren, die weiterentwickelt werden und inwiefern in Bezug auf Konzepte ein Erkenntnisfortschritt festgestellt werden kann. Damit hängt auch zusammen, dass teils an verschiedenen Standorten zu gleichen Themen gearbeitet wird, ohne ein Vernetzungspotenzial zu nutzen. Ob eine solche institutionalisierte Vernetzung sinnvoll oder sogar zu befördern ist, blieb jedoch eine kontrovers diskutierte Frage.

4.2 Forschung

Die aktuelle Forschung scheint sich insbesondere auf die Religionsdidaktik zu konzentrieren. Empirische Forschung ist auch verbreitet, wobei sich eine Mehrzahl an qualitativen Forschungsvorhaben und Projekten zeigt. Quantitative Forschung ist dagegen rar gesät. Aktuelle Themen scheinen zu sein: konfessionelle Kooperation, Heterogenität und interreligiöses Lernen.

4.3 Lehre

Thematisiert wurde u. a., was eigentlich Lehre sei: Unterricht oder Wissenschaftspraxis. Dabei wurde festgestellt, dass Studierende oftmals Schwierigkeiten haben, Lernen und Forschung voneinander zu unterscheiden. Diskutiert wurde zudem, inwiefern die AKRK eine Steuerungsrolle einnehmen könnte, um z. B. Standards für die Lehre zu entwickeln. Auch der Bedarf, bei einer Tagung ggf. ein innovatives Lehrkonzept zu präsentieren und anschließend zu diskutieren, wurde formuliert.

4.4 Institutionen

Neben der Bekräftigung, die Zusammenarbeit mit dem ZdK zu suchen und ein Positionspapier zum Synodalen Weg zu verfassen, wurde die Idee geäußert, dem immer wichtiger werdenden Thema der interkonfessionellen bzw. interreligiösen Bildung auch innerhalb der AKRK einen deutlichen Ort zu geben – konkret: durch die Gründung einer Sektion bzw. einer Arbeitsgruppe. Auch wurde artikuliert, dass zukünftig eine noch stärkere Zusammenarbeit mit der evangelischen Gesellschaft für wissenschaftliche Religionspädagogik (GwR) sinnvoll erscheint – auch über die gemeinsame Jahrestagung hinaus.

¹¹ Vgl. dazu auch: <https://www.akrk.eu/dissertationen-und-habilitationen/> [Stand: 05.10.2019].

5. Fazit und Ausblick

Alle abgebildeten Prozesse machen deutlich, dass das alte und mit einer ergebnislosen Debatte verbundenen Bonmot „Wenn du mal nicht weiterweißt, gründe einen Arbeitskreis!“ nicht auf die Institution des Think Tanks und auf dessen dritte Realisierung zutrifft. Ganz im Gegenteil: Wichtige Themen wurden zum einen nicht nur benannt, sondern auch soweit diskutiert, dass konkrete Handlungswünsche an den Vorstand der AKRK gerichtet wurden. Zum anderen stellt dieser produktive Austausch von Vertreterinnen und Vertretern der Scientific Community der Religionspädagogik sowie dem Vorstand der AKRK eine wichtige Rückkopplung dar, sodass die Anwesenden einstimmig für die Fortsetzung des Formates 2021 votierten.

Dr. Carina Caruso

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Katholische Theologie (Religionspädagogik und -didaktik) sowie im Zusammenhang mit dem Praxissemester im Lehramtsstudium (Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung – PLAZ-Professional School) an der Universität Paderborn, Warburger Straße 100, 33098 Paderborn

Dr. Johannes Heger

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Arbeitsbereich für Religionspädagogik und Katechetik an der Theologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Platz der Universität 3, 79085 Freiburg i. Br.